

Hohenau, 01. Februar 2020

„Tranquilo, no más. Kein Stress. Wir sind hier in Paraguay und nicht in Deutschland.“

Ein Ratschlag unserer Kollegin Nancy, welcher so ziemlich am besten das Gemüt und die Einstellung der Paraguayer*innen beschreibt. Nichts zu ernst nehmen, locker bleiben und wenn man etwas heute nicht erledigen kann, reicht übermorgen auch noch. Hauptsache man stresst sich nicht.

Ähnlich war es Anfang November, als mein Mitfreiwilliger Raphael und ich die Möglichkeit hatten, zusammen mit *Coro Armonía* – der Chor in dem wir mitsingen – für ein Wochenende nach Monte Carlo, Argentinien zu reisen. Grund dafür war ein alljährliches Chortreffen mit Chören aus ganz Argentinien und der ebenfalls einmal im Jahr stattfindende Chorausflug.

Zwar waren wir mit nur einer halben Stunde Verspätung für paraguayische Verhältnisse mehr als pünktlich aus Hohenau losgefahren, aber ab diesem Zeitpunkt lief dann einiges nicht mehr so ganz nach Plan.

Ein vergessener Pass, der nachträglich zur Grenze nach Argentinien gebracht werden musste und ein mehrstündiger Grenzübertritt verlängerten die eigentlich dreistündige Anreise um das Doppelte. Das nahm aber jeder gelassen. Am Abend hatten wir und auch die anderen Chöre unseren Auftritt und durften köstliches argentinisches Büffet genießen. Danach wurde bis in die Nacht hinein getanzt und ich lernte viele verschiedene paraguayische Paartänze, wie *Polka paraguaya* oder *Guarana*. Selbst 80-jährige Frauen und Männer tanzten hier ohne jeglichen Anschein von Erschöpfung.

Tags darauf fuhren wir zu unserem Ausflugsziel, den Wasserfällen von Moconá. Diese liegen etwas abgelegen in einem Naturreservat und beinhalten unter anderem den längsten Längswasserfall der Welt.

Allerdings standen wir schon bald vor einem kleinen Problem: Eine Brücke, für die unser Doppeldeckerbus viel zu breit war und somit ein Überqueren unmöglich machte. Da standen wir nun, Mitten im Regenwald und warteten auf eine Mitfahrgelegenheit zu unserem Ziel. Unterdessen meinte eine Chorkollegin zu Raphael:

„Komisch.

Weißt du, vor zehn Jahren ist uns genau dasselbe schon einmal passiert.“

Als wir endlich angekommen waren, wurden wir jedoch mit fragendem Blick empfangen, ob wir nicht die Website-Informationen gelesen hätten. Der Wasserfall wäre nämlich zu dieser Jahreszeit aufgrund des zu hohen Wasserstandes nicht sichtbar und deshalb würden keine Touren angeboten werden.

So traten wir nach dem Mittagessen, ohne die Wasserfälle gesehen zu haben, unsere Heimreise an. Nach etwa zwei Stunden Fahrt wurden wir dann jedoch von der Polizei aufgehalten, man habe sie angerufen, sie solle einen blauen Reisebus aufhalten, weil jemand seine Handtasche mitsamt Geldbeutel und Pass in Moconá – also bei den Wasserfällen – vergessen habe.

Infolgedessen warteten wir mit 60 Leuten in einem kleinen argentinischen Dorf in einer Eisdiele auf die abhanden gekommene Handtasche. Dass dort dann auch noch die Klotür klemmte und eine Chorkollegin vom Eisverkäufer „gerettet“ werden musste, hätte wirklich keiner mehr erwartet.

Zweiter Rundbrief
Maria Siegl – Aldeas Infantiles SOS 2019/2020

Letztendlich kamen wir aber alle wohlbehalten zuhause an und nur allzu gerne erinnere ich mich an dieses Abenteuer zurück. Vor allem, weil niemand gestresst, sauer oder enttäuscht war, weil so manches nicht funktionierte. Stattdessen wurde während der Heimfahrt miteinander zu Akkordeon- und Gitarrenmusik gesungen, während im Hintergrund die Sonne unterging und den Himmel rot färbte. Tereré, das Nationalgetränk Paraguays, ein Tee aus Mate aufgegossen mit Eiswasser, wurde wie üblich herumgereicht. *Paraguay in a nutshell.*



Wir durften aber mit *Coro Armonía* nicht nur erleben wie paraguayische Ausflüge vonstattengehen, sondern auch wie hier in den Colonias Unidas – dazu gehören Hohenau und die Nachbarstädte Obligado und Bella Vista – Feste gefeiert werden. In dem Gebäude, in dem der Chor wöchentlich probt, finden nämlich Feste jeglicher Art statt. Vor allem sogenannte *Quinceañeras*; 15. Geburtstage von Mädchen, bei welchen der Übergang vom Mädchen zur Frau gefeiert wird.

Bei ebensolchen bereiten die Chormitglieder Mal für Mal das Essen zu. Der Saal ist jedes Mal aufs Neue prunkvollst dekoriert. Die Kleider der Fünfzehnjährigen ähneln denen von Prinzessinnen und oft sind mehrere 100 Gäste geladen. Dass so etwas teuer ist, kann man sich gut vorstellen. Viele Familien verschulden sich sogar, um ihren Töchtern eine solche Feier zu finanzieren. Zum Essen, bei dessen Zubereitung wir mithelfen durften, gibt jedes Mal ein beachtliches Büffet bestehend aus zahlreichen Salaten und traditionellen paraguayischen Gerichten. Dazu gehören unter anderem *Chipas*, ein Gebäck aus *Mandioka*-Mehl, *Sopa paraguaya*, eine Art Maisbrot und auf keinen Fall darf *Asado* fehlen: gegrilltes Fleisch. Genau dasselbe Menü gab es auch an allen Geburtstagen und Weihnachtsfeiern, zu denen wir eingeladen waren.

Zweiter Rundbrief
Maria Siegl – Aldeas Infantiles SOS 2019/2020

Weihnachtliche Stimmung kam bei mir allerdings nur spärlich auf, was einerseits am Wetter liegen könnte, andererseits an der stressigen Zeit, die wir den ganzen Dezember über hatten. Stress, obwohl es den in Paraguay nicht gibt und doch hatten Raphael und ich weder Zeit einen Adventskalender zu basteln, noch unsere Adventskranzkerzen anzuzünden.

Im Kinderdorf standen mehrere Feste an, allen voran das *Festival de Primavera* (Frühlingsfest), unsere „Feuerprobe“, wie es unsere Koordinatorin Laura nannte. Raphael und ich wählten das Thema „Zirkus“ und studierten zusammen mit den Kindern ein passendes Programm ein. Von der gefährlichen Löwin, die durch einen Feuerreifen klettert, über Clowns bis hin zu Seiltänzer*innen war alles dabei. Außerdem hatte unser Kinderchor seinen ersten Auftritt und auch die Gitarren- und Klavierschüler*innen durften ihr Gelerntes zum Besten geben. Für die Dekoration und Technik und die Verpflegung der Mitwirkenden und des Publikums waren allein Raphael und ich zuständig. Daher durften wir die Tage und Nächte davor durchbasteln, -backen und -beten, damit alles nach Plan läuft. Tatsächlich haben die Kinder ihre Aufgaben mit Bravour gemeistert und zur Belohnung fuhren alle Kinder, *Tías*, Mitarbeiter*innen aus dem Kinderdorf und wir nach Encarnación, die nächstgrößere Stadt, um im Theater ein Krippenspiel anzusehen.



Ein paar Tage später standen dann die Verabschiedung einer langjährigen Mitarbeiterin und wieder ein paar Tage später das Endjahresfest an. Einmal wieder war ich für die Dekorationen und Fotos zuständig und musste mit Bedauern feststellen, dass oft die neuen Bilder für den WhatsApp-Status wichtiger waren als die eigentlichen Gründe, weswegen gefeiert wird.

In der Woche vor Weihnachten hatten wir fast jeden Tag einen anderen Termin. Die Mädchen und Jungen führten ein mit uns einstudiertes Krippenspiel auf und unser Kinderchor hatte seine ersten öffentlichen Auftritte außerhalb des Kinderdorfes. Dass es danach jedes Mal Geschenke vom Weihnachtsmann gab, freute sie am meisten. Denn obwohl die Mehrheit Paraguays katholisch ist, bringt hier nicht das Christkind die Geschenke, sondern der dicke alte Mann mit dem weißen Bart und der roten Zipfelmütze.

Zweiter Rundbrief
Maria Siegl – Aldeas Infantiles SOS 2019/2020

Was aber vergleichbar zu Deutschland ist, sind die Weihnachtsmärkte; wobei ich behaupten möchte, dass sie hier in Paraguay schöner sind. Es gibt Livemusik, tausende Lichterketten, Deko aus recycelten Plastikflaschen, viele verschiedene Stände mit handgefertigten Dingen, traditionellen Speisen und Getränke, wie zum Beispiel *Clericó* – eine Art Bowle, die hier an Weihnachten getrunken wird.

Neben unserem Kinderchor, traten auch andere Musiker*innen, aber auch Folkloretänzer*innen auf. Die Frauen haben hierbei wunderschöne lange Röcke an und tanzen manchmal mit, manchmal ohne Männer passend zur traditionellen Musik im Rhythmus.



Zurück zum Thema Weihnachten. Genau wie in Deutschland feiert man hier in Paraguay auch am 24. Dezember *Heilig Abend*, wobei es die Geschenke schon einen Tag vorher gibt. Raphael und ich waren im Gottesdienst und durften diesen zusammen mit Freund*innen musikalisch gestalten. Vom Kinderdorf waren nur wenige Familien in der Kirche, weil fünf bis neun Kinder für über eine Stunde ruhig zu halten eine große Herausforderung darstellt.

Danach waren wir bei einer Kinderdorf-Familie zum Feiern eingeladen. Natürlich gab es zum Essen traditionelles *Asado* und Raphael und ich brachten Schweinebraten mit Blaukraut und Kartoffelknödeln mit. Anders als gewohnt wird in Paraguay um Mitternacht angestoßen und alle wünschen sich „*Feliz Navidad*“ – frohe Weihnachten.

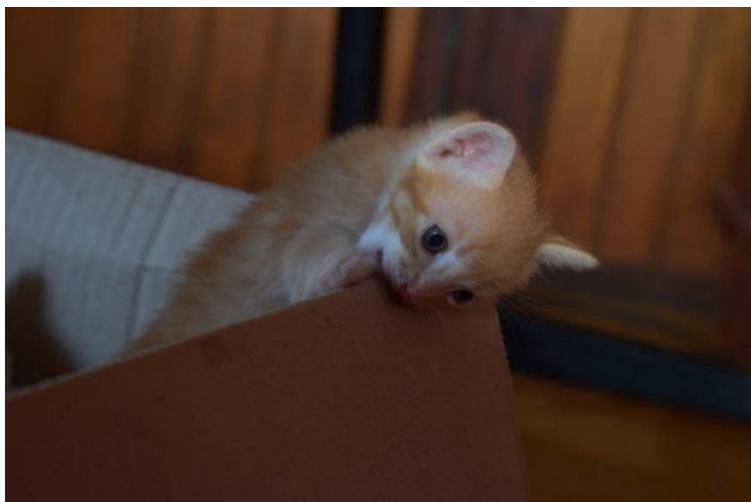
Zweiter Rundbrief
Maria Siegl – Aldeas Infantiles SOS 2019/2020

Die letzten Tage des Jahres verbrachten wir damit, das Ferienprogramm für die kommenden zwei Monate auszuarbeiten. Hier haben die Kinder während der heißen Sommermonate Dezember bis Februar keine Schule. Keine leichte Aufgabe für die *Tías*, die somit drei Monate lang 24/7 ihre *niñas y niños* – Mädchen und Jungen – beschäftigen müssen. Manche Kinder besuchen in dieser Zeit ihre leiblichen Familien, andere bleiben die ganze Zeit im Kinderdorf.

Selbst die Tanzschulen, Basketball- und Fußballvereine haben in dieser Zeit geschlossen. Deswegen haben Raphael und ich beschlossen im Januar nicht zu reisen, sondern mit den Kindern zu malen, zu kochen, zu musizieren, ...



Nachdem wir Silvester und den ganzen Neujahrstag am Strand verbracht hatten, starteten wir in unser Programm. Jeden Tag arbeiteten wir mit verschiedensten Gruppen zusammen. Vom Pizza machen, eigene Brettspiele gestalten, über Musikinstrumente bauen bis hin zu Müll sammeln und einem Erste-Hilfe-Kurs war alles dabei. Unterstützung hatten wir hierbei von Michelle, einer Mitfreiwilligen aus Argentinien. Außerdem war Raphaels Mama zu Besuch und gab einem Jungen aus dem Kinderdorf Flötenunterricht. Nebenbei hatten wir noch einmal vierbeinigen Nachwuchs und unsere Bewohner*innenzahl stieg somit inklusive Besuch auf 14.



Zweiter Rundbrief
Maria Siegl – Aldeas Infantiles SOS 2019/2020

Zusammen mit Edith und Michelle haben wir uns die Zeit genommen, die Naturparks in Hohenau zu besuchen und die atemberaubende Flora und Fauna in der Umgebung zu erkunden. Am schönsten ist immer noch der farbenreiche Kontrast der roten Erde zu Himmel und Pflanzen. Durch das subtropische Klima haben wir sogar den Luxus Mangos von unserem eigenen Baum zu pflücken. Allerdings bringt eben dieses subtropische Klima in letzter Zeit ziemlich häufig ziemlich starken Niederschlag mit sich. Das führt dazu, dass wir bei jedem stärkeren Regen eine Überschwemmung in der Küche haben und unser Haus noch ungemütlicher ist als sonst. Allerdings konnten wir genau bei einer solchen Flut unseren Chef Ricardo durch eine Einladung, uns zu besuchen, endlich dazu überreden, dass wir das Haus renovieren dürfen.

Somit sind wir gerade dabei die dunklen Holzwände, sowie auch den quietschbunten Kaminofen weiß zu streichen. Andere Arbeiten sollen natürlich folgen.

Ich bin unglaublich dankbar für die bisherige Zeit, für das was ich lernen und erleben durfte und blicke voller Vorfriede auf die mir noch bevorstehenden sechs Monate hier in meinem Paraguay, welches ich inzwischen Heimat nenne.

Un gran abrazo

Maria